

einen beliebigen Beruf wählen; die Frondienste wurden vermindert oder abgeschafft. Auch den andern Ständen wurde durch dieses Gesetz größere Freiheit gewährt: die Adligen durften jetzt bürgerliche Gewerbe treiben und die Bürgerlichen Großgrundbesitz erlangen, was beides bis dahin verboten war. Im folgenden Jahre brachte Stein die „Städteordnung“ zustande, wodurch den Bürgern die selbständige Verwaltung der städtischen Angelegenheiten und die Wahl ihrer städtischen Obrigkeit gewährt wurde.

Das Bestreben des Ministers begeisterte alle vaterländisch gesinnten Männer, welche in der Stille zu einem Tugendbunde zusammentraten, um das Volk zu dem bevorstehenden Befreiungskampfe tüchtig zu machen. Da wandte man besondere Pflege dem Unterrichte zu, verbesserte denselben, gründete Volksschulen, Gymnasien und Universitäten; denn ein geistig tüchtiges Volk will nicht unterthan einem Fremdling sein. Daneben ward aber auch tüchtig geturnt und exerziert, um die Jugend körperlich zu kräftigen und an Ausdauer zu gewöhnen. Das gefiel dem Franzosenkaiser freilich nicht, der sich gebärdete, als sei er von Rechts wegen Herr in Deutschland. Er benutzte daher einen vertrauten Brief Steins, der den französischen Spionen in die Hände gefallen war, um Stein in die Reichsacht zu erklären, wozu er gar kein Recht hatte. Stein rettete sich nach Prag, wo sich viele gleichgesinnte Vaterlandsfreunde um ihn sammelten, um die Pläne zu Deutschlands Befreiung weiter zu beraten. Napoleon beraubte nun den Geächteten seiner Besitzungen, und da sich dieser in Prag nicht sicher wußte, weil Napoleon kein Recht achtete, so folgte er der Einladung des russischen Kaisers Alexander I. und ging mit seinem treuen Freunde Arndt, dem hochgefeierten Dichter des Kernliedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, nach Petersburg, um von dort aus für Deutschlands Befreiung zu wirken. Viele preussische Offiziere folgten seinem Beispiele. Als daher Napoleon 1812 mit Rußland Krieg begann, waren es gerade Steins Ratschläge, welche den Russen zeigten, wie sie den Kampf siegreich führen könnten. Die Russen befolgten den Rat, und das Schicksal erreichte den eroberungssüchtigen Franzosenkaiser. Stein starb 1831.

Die dankbaren Zeitgenossen schrieben auf seinen Leichenstein: „Demütig vor Gott, hochherzig gegen Menschen, der Lüge und des Unrechts Feind, hochbegabt in Pflicht und Treue, unerschütterlich in Acht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier!“ — Mit Recht nannte man ihn des Rechtes Grundstein, der Deutschen Edelstein, des Feindes Eckstein.

Nach Friedrich Körner.

## 219. Rückzug der Franzosen aus Rußland.

Es war nach dem Neujahr 1813, und das scheidende Jahr hatte dem neuen einen strengen Winter als Erbschaft zurückgelassen. Längst war die Kunde von dem Schicksale der großen Armee bis in die entlegenste Hütte gedrungen — zuerst dunkle Gerüchte von Not und Verlust, dann die Nachricht von einem ungeheuern Brande